Festmahl der Gemeinnützigen Gesellschaft.

II.

Leipzig, 19. Januar. In Ergänzung des Festberichtes über die gestern Abend im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses begangene Feier des Gedenktages der Wiederaufrichtung des Reiches sei zunächst hervorgehoben, daß dem Trinkspruch des Herrn Ph. Swiderski auf König Albert ein Toast des Herrn Director Winterfeldt auf Bismarck folgte.

Zum ersten Male so lange die Gemeinnützige Gesellschaft den Tag der Wiederaufrichtung des Reiches feiert, fehlt die officielle Rede für Bismarck. Einem Todten pflegt man ein stilles Glas zu bringen; ich aber will dem unsterblichen Bismarck ein Hoch bringen. Das Wort „Bismarck" bedeutet die ganze Weltgeschichte der jüngsten Zeit. Zu seinem Ruhme etwas zu sagen, wäre Pleonasmus. Eins will ich aussprechen: wir wissen, Bismarck lebt und muß leben — es wäre schlimm, wenn Bismarck dem deutschen Volke einmal stürbe —, darum: es lebe Bismarck hoch!

Der nächste Redner, der geschätzte Vorsitzende der Gemeinnützigen Gesellschaft, Herr Handelskammer-Secretair Dr. Gensel, kam in seinem Trinkspruche auf eine Stelle der Festrede zurück, auf eine Stelle von intimerer Art, wie sie sonst bei den Reden auf Kaiser und Reich nicht vorzukommen pflege, die aber ganz besonders zu Herzen gesprochen habe, auf die rühmende Anerkennung unseres Herrn Oberbürgermeisters. Es sei heute das letzte Mal, daß die Gemeinnützige Gesellschaft unseren Oberbürgermeister als solchen unter sich habe, und es ziemte sich auch an dieser Stelle, allen Empfindungen der Liebe und Verehrung ihm gegenüber Ausdruck zu verleihen. Die Gemeinnützige Gesellschaft habe besonderen Anlaß dazu, als vor 27 Jahren, da sie zum ersten Male die Feier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches beging, Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi, der damalige Stadtverordneten-Vorsteher, ihr Vorsitzender gewesen und einige Jahre auch im Vorsitz geblieben sei, die Gemeinnützige Gesellschaft hierbei in die rechten Wege leitend. Immer habe dieselbe zu ihm in freundlichen Beziehungen gestanden, manches goldene Wort von ihm gehört. Es haben zugleich zwischen der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Stadt Leipzig immer gute Beziehungen bestanden; manche von den Fragen, welche der Rath und die Stadtverordneten beschäftigt haben, haben hier ihren ersten Ausdruck gefunden, unter Anderen die Frage der Reform unserer Armenpflege, unserer städtischen Steuergesetzgebung, die Frage der Markthalle und nicht am wenigsten die Frage der Einverleibung der Vororte. Daß die Gesellschaft unabhängig dastanden, das habe den Fragen einen besonderen Werth gegeben. Als Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi seine Stellung angetreten, da habe er den Ausspruch gethan, Leipzig zu einer schönen und zu einer gesunden Stadt zu machen. Wie ausgezeichnet sei ihm dies gelungen. „Er ist der unsere, und wenn er auch aus seinem Amte scheidet, er soll der unsere bleiben; unser Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi lebe hoch!"

Mit Worten des Dankes begegnete der Gefeierte der ihm gewordenen Ehrung. Wenn er auch damals als Vorsitzender der Gemeinnützigen Gesellschaft ausgeschieden sei, um Neutralität im Amte zu wahren, so seien seine inneren Beziehungen zu derselben doch unverändert geblieben; er könne nur beistimmen, daß Manches, was er geschaffen, aus ihrer Anregung hervorgegangen sei. Es sei für den Leiter eines Gemeinwesens eine beruhigende Gewißheit, daß intelligente, das Große überschauende Kreise mit ihm übereinstimmen und ihm damit eine Befriedigung des Gewissens, eine Stärkung des Entschlusses gewähren. „Allein es auszuführen, heischt Entschluß" — so rede er mit Shakespeare. Wenn ihm in seiner Amtsthätigkeit Manches gelungen, so verdanke er es vielfach den Anregungen der Gemeinnützigen Gesellschaft. Der Kreis, den sie heute bilde, sei klein geworden; wenn man nach dem Grunde frage, so ergebe sich, daß, seitdem Kaiser und Reich gefeiert werde, ein neues Geschlecht herangewachsen sei, welches nicht das durchgemacht habe, wie wir, nicht die so unmittelbare Freude der Erlösung aus früheren Zuständen. Es sei aber nothwendig, daß sich Männer und Frauen immer in der Freude am Besitz des geeinten Vaterlandes vereinen und den Gefahren, die diesem Vaterlande je drohen sollten, in gegenseitiger Ermunterung des Ausharrens zu begegnen. Der Gemeinnützigen Gesellschaft aber rufe er zu: „Perfer et obdura!"

Herr Chefredacteur Dr. Küchling feierte die deutschen Frauen. Von allen schönen und herzgewinnenden Eigenschaften, welche unseren unvergeßlichen ersten Kaiser auszeichneten, hat mich keine so tief gerührt, wie die Liebe zu seiner Mutter. Als er nach Frankreich zog, um dort die französischen Ansprüche zurückzuweisen und ein neues Reich uns zu gründen, was ihm in seiner ganzen Gestalt noch nicht vorschwebte, ging er zur Gruft seiner Mutter, um Stärkung zu holen, dort legte er den Ruhmeskranz nieder und dankte Gott für den Schutz, der ihm nicht nur auf den Schlachtfeldern gegeben, sondern in die Wiege gelegt wurde, dankte ihm, der ihn zum Sohne dieser Mutter machte. Kaum hat es eine zweite Luise gegeben. Was in unserem Kaiser Wilhelm lebte und was ihm theuer machen wird, das nahm er, wie Licht und Luft, von seiner Mutter mit, von einer deutschen Frau, verehrenswerth für die deutsche Nation. Wenn wir uns vornehmen, es Kaiser Wilhelm gleichzuthun, so haben wir die Pflicht, daran zu denken, daß das Beste, was in uns gepflanzt ist, was unser Leben beschützt, von unserer Mutter stammt. Kaum etwas giebt es, was wir mit größerer Ehrfurcht nennen, als die Mutter. In seinen Frauen hat das deutsche Volk hohe Erzieherinnen eines künftigen Geschlechtes. Die Frauen, sie leben!

Erst in später Stunde hatte das geistig bewegt verlaufene Fest sein Ende erreicht. —m.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 19. Januar. Außer den bereits von uns Genannten erhielten bei dem vierjährigen Krönungs- und Ordensfeste den Rothen Adlerorden 4. Classe Kanzleirath und Ober-Secretair beim Reichsgericht Paulus, Ober-Postcassen-Rendant Rechnungsrath Schöpff, das Allgemeine Ehrenzeichen Postpackmeister Kunath, Briefträger Otto und Schmiedel, Cassendiener bei der Reichsbank-Hauptstelle zu Leipzig.

G. **Leipzig**, 19. Januar. Der seither beim hiesigen königl. Landgericht angestellte Referendar Dr. Georg Sachse ist nach bestandenem zweiten Staatsexamen zum Assessor ernannt worden. Derselbe wird nunmehr zur Rechtsanwaltschaft übergehen.

-g- **Leipzig**, 19. Januar. In einer seiner letzten Plenarsitzungen genehmigte der Rath — unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten — die Kaufpunctation mit dem Inhaber der Firma C. G. Blankenburg über Ankauf eines Arealstückes von 12 000 Quadratmeter in der Petzscher Mark zum Preise von 18 ℳ für den Quadratmeter. — Unter gleicher Voraussetzung genehmigte der Rath die Kosten für die Verbreiterung der Bayerischen Straße vom Bayerischen Platze bis zur Kohlenstraße in Höhe von 8700 ℳ. — Für Aufforstung von fünf Parcellen auf Raunhofer Flur bewilligte der Rath 1400 ℳ a conto Stammvermögen.

-g- **Leipzig**, 19. Januar. In einer ihrer letzten Sitzungen hatten die Stadtverordneten den Rath ersucht, eine Untersuchung darüber anstellen zu lassen, ob die Versetzung des Telephongerüstes von dem freitragenden Dachtheile des Bibliothekflügels des städtischen Kaufhauses nicht im Interesse des Daches geboten erscheine. Die Angelegenheit ist daraufhin vom Rathe dem Hochbauamt vorgelegt worden. — Gegen den Ablehnungsbeschluß der Stadtverordneten, betreffend die Errichtung einer neuen Expedientenstelle für die Stiftungssachen mit 1800 ℳ Anfangsgehalt hat der Rath auf Antrag der Stiftungsdeputation beschlossen, zu remonstriren.

** **Leipzig**, 19. Januar. Das für die Parkanlage in L.-Eutritzsch bestimmte Areal hat eine Gesammtfläche von 72 500 Quadratmeter. Im südlichen Theile des Parkes, der zunächst hergestellt werden soll, ist die Ausgrabung eines Teiches von 9300 Quadratmetern Fläche vorgesehen, der im Winter als Eisbahn benutzt werden soll.

* **Leipzig**, 19. Januar. Dr. phil. Hermann Hucho, Docent an der Universität Leipzig, der vom Reichskanzler als landwirthschaftlicher Attaché dem Generalconsulat in Sidney zugetheilt worden ist, ist 1862 zu Großstädteln bei Leipzig geboren. Er besuchte die Schule zu Altenburg und das Nicolai-Gymnasium zu Leipzig, an dem er 1882 das Reifezeugniß erwarb. Er bezog dann, um Naturkunde und Landwirthschaft zu studiren, die Universität Freiburg. Von dort wandte er sich nach Leipzig. Er unterbrach wiederholt zur praktischen Ausbildung die Studienzeit. 1887 promovirte Hucho bei der philosophischen Facultät in Leipzig zum Doctor. 1890 wurde er dort als Privatdocent für Landwirthschaft zugelassen. Hucho's Doctorschrift handelt über die Mittel zur Hebung der sächsischen Rindviehzucht. Bei seinem Eintritte in das akademische Lehramt ließ Hucho eine Untersuchung über „Wesen, Zweck und Ziele der landwirthschaftlichen Statistik und ihre Bedeutung für die landwirthschaftliche Viehhaltung" erscheinen. In Buchform veröffentlichte Hucho noch (ein Lehrbuch) „Nutzbringende Milchwirthschaft in Groß- und Kleinbetrieben" (1896). Zu vermerken sind noch von Hucho's Einzelstudien, die sich zumeist in „Thiel's Jahrb." und in der „Landwirthsch. Ztg." finden: „Ueber das Canalinselsieb, die Jersey- und Guernseys" (1892), „Zur Selbsthilfe des Landwirths" (1894), „Die Vorfahren des Pferdes" (1890), „Ueber Arten der Betriebsleitung von Landgütern mit besonderer Berücksichtigung der Pachtung und deren landwirthschaftlichen und volkswirthschaftlichen Werth" (1890).

-g- **Leipzig**, 19. Januar. In einem besonderen Falle hat das Landesconsistorium in jüngster Zeit Entscheidung dahin getroffen, daß die Erhebung von Begräbnißgebühren für außerhalb der Parochie beerdigte Personen nicht zulässig sei. — Zwar sei richtig, so wird in der Entscheidung u. A. ausgeführt, daß früher in Sachsen der auf kanonischem Rechte beruhende Grundsatz galt, daß der Ort eines kirchlichen Begräbnisses zu denjenigen Parochialhandlungen gehöre, auf deren Vollzug jede Kirche und deren Diener hinsichtlich ihrer sämmtlichen Parochianen ein derartiges ausschließliches Recht haben, daß wenn schon die Wahl der Beerdigung derselben an einem anderen Orte freistehe, dennoch jedenfalls die Funeralgebühren von ihrer Leiche in der Parochie, zu der sie gehörten, zu entrichten sind. Allein dieser Rechtssatz sei bereits durch die Verordnung, betreffend die Entrichtung der Begräbnißgebühren für Personen, welche außerhalb ihrer Parochie gestorben sind, vom 18. October 1850, wesentlich modificirt worden.

* **Leipzig**, 19. Januar. Mit Bezug auf die Eingesandts in unserer gestrigen Nummer wird uns von zuständiger behördlicher Stelle Folgendes mitgetheilt. Das An- und Abfahren der Wagen am neuen Gewandhause ist vom Rathe und Polizeiamte im Einvernehmen mit der Gewandhausdirection seiner Zeit durch Bekanntmachung vom 17. October 1891 geregelt worden. Hiernach ist allerdings die auf der westlichen Seite des Gebäudes befindliche Anfahrt lediglich für die bei den Concerten mitwirkenden Personen bestimmt. Die zur Regelung der Anfahrt postirten Polizeibeamten sind aber begreiflicher Weise nicht in der Lage, zu erkennen, ob die Insassen der an der Westseite vorfahrenden Wagen Mitwirkende oder Concertbesucher sind, und eine dementsprechende Befragung der Anfahrenden würde gewiß auch nicht am Platze sein. Es mag sich daher wohl nach und nach eingerichtet haben, daß auch namentlich im Westen der Stadt wohnende Concertbesucher die westliche Anfahrt benützt haben. Das Polizeiamt hat keine Veranlassung gehabt, aus verkehrspolizeilichen Gründen jetzt in der Sache irgend welche Verfügung zu erlassen. Wenn seitens der Concertdirection neuerdings die seit Langem bestehende Vorschrift eingeschärft worden ist, so dürfte dies lediglich im Interesse der mitwirkenden Künstler geschehen sein, um ihnen das rechtzeitige Eintreffen im Gewandhause zu sichern.

— Der neue Viadukt über die Zweinaundorfer Straße, von dem gestern früh berichtet wurde, soll 17 Meter breit (und nicht, wie irrthümlich geschrieben, 17 Meter hoch) werden. Es wird sich wohl auch nicht umgehen lassen, daß die Verbindungsstrecke der Eilenburger Bahn mit der Verbindungsbahn in größerer Ausdehnung auf einem Damme geführt wird. Freilich wird dadurch das Straßenbild und die Luft- und Lichtzufuhr stark beeinträchtigt. Schon jetzt sieht die Gegend an der Zweinaundorfer Straße und Wörithstraße infolge des Eisenbahndammes und des schon bestehenden Viaductes wie der Abschluß einer starken Festung aus. Mit Aufführung des neuen Dammes wird dieser Eindruck noch verstärkt werden.

— In der hiesigen bekannten Firma C. G. Roeder feierte der Contorist Herr Wilhelm Anders sein 25jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben waren ihm von den Chefs und den Mitarbeitern vielfache Ehrenbezeugungen und Geschenke zu Theil geworden. Herr Anders ist übrigens der 51. Jubilar seit Gründung der Firma C. G. Roeder (1846).

/ **Leipzig**, 19. Januar. (Arbeiterbewegung.) Zu einer gestern im „Römischen Hofe" von dem hiesigen Vertrauensmann der im Transport-, Verkehrs- und Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter veranstalteten Versammlung waren auch die Geschirrführer eingeladen worden. Dieselben sollten für die Organisation der genannten Arbeiter gewonnen werden, damit es ihnen möglich werde, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzubessern. Zu der Versammlung hatten sich nur gegen 40 Personen eingefunden, von denen etwa die Hälfte nicht einmal dem Kutschergewerbe angehörten. Der Marthelfer Herr Schmidt hielt zunächst einen Vortrag über den Nutzen der Arbeiterorganisation, an den sich eine Besprechung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutscher, insbesondere der Droschkenkutscher, anschloß. Dabei wurde erwähnt, daß in Leipzig gegen 600 Kutscher beschäftigt seien, daß der Lohn der Droschkenkutscher in der Regel pro Tag 1 ℳ und 18 Procent der Einnahme betrage, wovon jedoch noch das Krankengeld sowie 1 ℳ für Abnutzung der vom Droschkenbesitzer gelieferten Kleidung in Abzug gebracht werde. Die Versammlung ging schließlich, ohne einen Beschluß zu fassen, auseinander.

‡‡ **Leipzig**, 19. Januar. Wegen Entgleisung eines Güterzuges auf der Eisenbahnstrecke bei Weiden traf der Morgens 4 Uhr 34 Min. fällige Nord-Süd-Expreßzug heute mit einer halbstündigen Verspätung hier ein.

‡‡ **Leipzig**, 19. Januar. In einer hiesigen lithographischen Anstalt brach gestern Nachmittag durch Zerbrechen einer mit Collodium gefüllten Flasche ein größerer Zimmerbrand aus. — Ein anderes Schadenfeuer fand zur selben Zeit in einer Gravuranstalt statt. Entstanden war es infolge Explosion einer heruntergefallenen Hängelampe.

☽ **Leipzig**, 19. Januar. Vermißt wird seit dem 12. d. M. der Kaufmann Johann Gottlieb Clemens Richter, am 11. December 1834 in Grabau geboren, hier Gerichtsweg 6 wohnhaft. Es wird vermuthet, daß dem Richter, der in der letzten Zeit Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt hat, ein Unglück zugestoßen ist. Richter ist mittelgroß, schmächtig, hat ovales Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, graues kurzgeschnittenes Haar und Backenbart. Die Zähne fehlen bis auf zwei. Bekleidet ist er mit dunklem, braunem Winterpaletot, dunkler Hose und Rock und Schaftstiefeln. Er trägt goldene Brille.

—* Von einer unbekannten Frauensperson sind am Montage bei einer in der Mühlenstraße zu Plagwitz wohnhaften Familie Frauenkleidungsstücke im Werthe von über 100 ℳ unter erschwerenden Umständen entwendet worden. Die Diebin, welche sich einen Tag zuvor eingemiethet, hat sich Bertha Krüger genannt und angegeben, daß sie von Schneidemühl komme. Sie ist 26 bis 28 Jahre alt, hat volles gesundfarbiges Gesicht und braunes Haar. — Abhanden gekommen ist am Dienstag Abend in einer Restauration der Ostvorstadt einem hiesigen Händler ein Geldbetrag von 500 Mark, bestehend in fünf Einhundertmarkscheinen.

—* Festgenommen wurde ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Döbeln, der vom dortigen Amtsgerichte wegen Betrugs gesucht wird. — Ein 21 Jahre alter Eisendreher aus Neukirchen, der gestern in einer Restauration in der Sternwartenstraße eine größere Zeche gemacht hat, ohne, wie sich später herausstellte, Geld zu besitzen, wurde deshalb in Haft genommen. — Verhaftet wurde am Dienstag Abend ein 23 Jahre alter Marthelfer aus Lichtenstein. Derselbe benahm sich in der Küche eines Restaurants in der Hainstraße im höchsten Grade ungebührlich, weshalb man ihn hinauswies. Er drang jedoch wiederholt ein und bedrohte den Wirth mit einem Messer.

— **Wurzen**, 18. Januar. Gestern Abend erschien in einem Gasthause hier ein 11jähriges Mädchen und verlangte ein Zimmer für eine Mark. Da dem Wirthe die Sache verdächtig vorkam, machte er der Polizei Mittheilung. Diese stellte dann fest, daß das Mädchen seinen Eltern entlaufen war und auf den Namen seines Vaters, eines Schmiedemeisters in einem benachbarten Dorfe, 50 ℳ geborgt hatte. Hierron hatte dasselbe sich vom Kopf bis Fuß neugekleidet. Als das Kind dem sofort benachrichtigten Vater übergeben wurde, hatte es von den geborgten 50 ℳ die Hälfte verausgabt.

— **Waldheim**, 17. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Schweikershain. Der dortige Gasthofsbesitzer Hesse führte eine Kuh die Dorfstraße entlang, als das mitgewordene Thier sich plötzlich losriß, seinem Führer zu Boden warf und derart mit den Hufen bearbeitete, daß der Bedauernswerthe einen mehrfachen Schlüsselbeinbruch, einen Bruch des Halsringes und des rechten Schulterblattes erlitt.

— **Zwickau**, 18. Januar. Am Montag begab sich Vormittags 11 Uhr eine Deputation der Vereinigung ehemaliger Zwickauer Gymnasiasten, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Küstner und Buchhändler Bräuninger, zu Herrn Rector Professor Dr. Gerth, um demselben eine Summe von 2500 ℳ — gelegentlich des 350. Schul-Jubiläums vom ehemaligen Schülern gesammelt — unter dem Namen „Jubiläums-Stiftung" feierlich zu überreichen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung eines unbemittelten Schülers aus einer der drei oberen Classen. Herr Rector Gerth nahm die Schenkung, der eine prächtige Stiftungsurkunde beilag, herzlich dankend entgegen.

— **Königswalde**, 17. Januar. Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, die Persönlichkeit des am vergangenen Freitag auf hiesiger Flur todt aufgefundenen Mannes festzustellen. Nach den Angaben eines Wandergenossen des Verstorbenen waren dessen sämmtliche Legitimationspapiere gefälscht und er ein Fleischergeselle Syrbe aus einer Vorstadt Leipzigs. Durch telephonische Benachrichtigung des Polizeiamtes Leipzig und durch rasche Veröffentlichung des Signalements gelang es, die Familie des Verunglückten aufmerksam zu machen. Heute ist ein Stiefbruder desselben hier eingetroffen und hat ihn recognoscirt. Nach dessen Angaben hat der Verstorbene seit 8 Jahren seine Familie verlassen und sich vagabundirend im Lande herumgetrieben. Heute Nachmittag ist er auf hiesigem Friedhof in der Stille beerdigt worden.

— **Leugenfeld**, 18. Januar. Der seit zwei Jahren beim hiesigen Stadtrath angestellte Raths- und Polizei-Registrator Leßmann ist gestern einstimmig zum Gemeindevorstand in Ellefeld gewählt worden.

‡‡ **Kirchberg**, 18. Januar. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde wiederum Herr Rechtsanwalt Dr. Bretschneider, zu seinem Stellvertreter Herr Privatier Theodor Wolf gewählt.

△ **Aue**, 17. Januar. In einer gestern hier abgehaltenen conservativen Vertrauensmänner-Versammlung ist beschlossen worden, im 42. ländlichen Wahlkreise, den zuletzt der inzwischen verstorbene Commerzienrath Rostosky-Niederschlema vertrat, Herrn Hammerwerksbesitzer Hans Edlen von Querfurth in Schönheiderhammer als Landtagscandidaten aufzustellen.

— **Reichenbach**, 17. Januar. Der Reptilienfänger Rindfleisch fing bei Kunsdorf eine Kreuzotter, welche siebzig Centimeter maß und bei Schönfeld unter einem Erdhaufen vier Ringelnattern. Der Genannte meint, daß von diesen Reptilien in diesem Winter große Mengen verenden oder eine Beute der Vögel werden, da sie durch die warmen Sonnenstrahlen an die Oberfläche gelockt werden und dann erstarren.

— **Löbau**, 16. Januar. Am Sonnabend wurde eine Deputation hiesiger Bürger vom Herrn Kriegsminister von der Planitz in Dresden empfangen. Dieselbe überbrachte Sr. Excellenz im Auftrage des hiesigen Hausbesitzervereins, des Bürgervereins und des deutschen Reformvereins die Bitte um eine Garnison und unterstützte damit an maßgebender Stelle aus dem Kreise der Bürgerschaft die Schritte der Vertretung unserer Stadt in dieser Richtung. Es war ihr vergönnt, in Gegenwart des Chefs der Militair-Oekonomie-Abtheilung, Herrn Oberst Franke, die verschiedenen Gesichtspuncte darlegen zu dürfen, welche, soweit es der Laie zu beurtheilen vermag, unsere Stadt als Garnisonort geeignet erscheinen lassen. Der Herr Kriegsminister zeigte für Alles und für unsere Stadt überhaupt ein freundliches Interesse, welches er übrigens auch schon dadurch bethätigt hat, daß in seinem Auftrage bereits vor zwei Jahren Herren Officiere in aller Stille die Verhältnisse auf die Möglichkeit hin, nach Löbau ein Regiment Infanterie zu legen, an Ort und Stelle geprüft haben. Leider ist seine Absicht an der Unmöglichkeit gescheitert, in der stark bevölkerten, von vielen Ortschaften übersäten Umgegend unserer Stadt einen der neuen Schußwaffe und für die durch diese in erhöhtem Maße bedingten Sicherheitsvorkehrungen genügenden Schießplatz ausfindig zu machen. Von einer Wahl Löbaus als Artillerie-Garnison mußte aus schwerwiegenden tactischen Gründen und in Rücksicht auf Gesichtspuncte, die nach der pecuniären Seite hin entscheidend sind, abgesehen werden. Eine Vermehrung der Cavallerie findet nicht statt, und so hat Löbau leider vorläufig nicht zu hoffen, eine Garnison zu erhalten.

— **Bautzen**, 17. Januar. Die strafrichterliche Ahndung fand vor einigen Tagen jener unglückselige Jagdunfall, der sich am 9. October vorigen Jahres am Fuße des Mönchswalder Berges in Kleindöbschütz ereignet hatte. Den Gutsauszügler Kubitz aus Großdöbschütz hatte die Jagdpassion derart gepackt, daß er, obwohl er von der Jägerei gar nichts verstand und einen „Schießprügel" noch nie in den Händen gehabt, sich eine Jagd pachtete. Bevor er an jenem Sonntage Nachmittag mit drei Genossen auf die Hasenjagd ging, hatte er sich in seiner Behausung geübt. Auf der Jagd stellte er sich so ungeschickt, daß der vor ihm sehende Jagdgenosse ihn zurief, doch das Gewehr vorsichtiger zu halten. Als ein Hase im Erbsenfelde aufsprang, schoß Kubitz; der Hund, den der als Treiber mitgegangene Bäckergeselle Röthig führte, riß sich los und wollte dem Hasen nach, inzwischen hatte Kubitz wieder geladen und abermals geschossen, aber nicht bemerkt, daß Röthig in seine Schußlinie gekommen war. Der in den 40er Jahren stehende Röthig hatte den Schuß zwischen die Rippen bekommen, die Weichtheile waren derart herausgerissen, daß die Leber bloßlag. Röthig starb noch am Abend im hiesigen Krankenhaus infolge des Blutverlustes an Herzlähmung; leider hinterläßt er eine starke Familie. Kubitz, ein alter, schon ganz zittriger Mann, stand völlig zerknirscht und von Gram und Reue gepackt vor seinen Richtern. Er kam mit der immerhin milden Strafe von drei Monaten davon, da sich der Erschossene ebenfalls ungeschickt benommen.

♂ **Dresden**, 18. Januar. Die Paradesäle des königlichen Residenzschlosses vereinigten heute Abend eine illustre Gesellschaft zum ersten diesjährigen Kammerball, zu dem seitens des königl. Oberhofmarschallamtes 350 Einladungen ergangen waren. Die Gäste versammelten sich von 9 Uhr an in den prächtig ausgestatteten Räumen und kurz darauf betraten der König und die Königin, sowie Prinz Georg, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinz Albert den rothen Salon, um hier zunächst Cercle abzuhalten und dann hier der Ball, bei dem Herr Leutnant von Schönberg-Rothschönberg vom königl. sächs. Gardereiter-Regiment als Vortänzer fungirte. Die Ballmusik führte das Trompetercorps des königl. sächs. Gardereiter-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Stock aus. In der vornehmen Ballgesellschaft bemerkte man die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Herren Staatsminister mit ihren Damen, die Generalität und zahlreiche Officiere aller Regimenter, sowie viele Damen und Herren der fremden und einheimischen Aristokratie. Besonders die junge Welt betheiligte sich sehr lebhaft am Tanze, der um 11 Uhr durch das Souper unterbrochen wurde, welches im Echparade- und im Banketsaale an kleinen Tafeln eingenommen wurde. Der große Ballsaal war an beiden Eingängen und an den Seiten mit kostbaren Teppichen, kunstvollen Prunkmöbeln und prächtigen Pflanzengruppen in geschmackvollster Weise ausgestattet worden. Nach dem Souper fand der Tanz seine Fortsetzung und gegen 1 Uhr hatte das glänzende Fest sein Ende erreicht. Während des Balles bewegte sich das Königspaar in leutseligster Weise in der Gesellschaft und zeichnete zahlreiche Anwesende durch Ansprachen aus.

△ **Dresden**, 18. Januar. Die königliche Brandversicherungskammer veröffentlicht im „Dr. J." eine Erklärung, daß im Hinblick auf die neuerlich mehrfach vorgekommenen Fälle der Zerstörung von Gebäuden und deren Zubehörungen durch Explosion von Acetylengasanlagen ein Hinweis darauf am Platze sein dürfte, daß den Gebäudeeigenthümern, sowie eventuell den Besitzern der in den Gebäuden aufgestellten maschinellen Einrichtungen, Gelegenheit geboten ist, gegen Zahlung einer mäßigen Prämie bei der Landesbrandversicherungsanstalt sich auch gegen diejenigen Schäden zu versichern, welche ihnen durch Explosionen irgend einer Art an ihrem Besitzthum entstanden sind (Gesetz vom 5. Mai 1892). Diese Versicherung ist eine freiwillige. Sie erfolgt nur im Anschlusse an die Versicherung gegen Feuerschaden und nur auf ausdrücklichen Antrag des Eigenthümers der betreffenden Objecte. Der Antrag auf Versicherung ist bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz — Amtshauptmannschaft, Stadtrath, Bürgermeister — zu stellen. An Prämie sind für die Explosionsschadenversicherung in der Regel 25 ₰ für das Tausend der Versicherungssumme zu entrichten. In besonderen Fällen kann auch noch unter diesen Satz herabgegangen werden. — Nachdem das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes auf Grund Allerhöchster Ermächtigung die König-Albert-Jubiläums-Stiftung sächsischer Staatsbeamten, deren Zweck die Unterstützung von Staatsbeamten und deren Wittwen und Waisen in ganz besonderen Nothlagen ist, gemäß § 6a des Gesetzes vom 15. Juni 1868 genehmigt hat, wird bekannt, daß der Verwaltungsausschuß der Stiftung aus folgenden Beamten besteht: Rechnungsrath Riemer, Vorsitzender; Oberlandesgerichtssecretair Fey, Schriftführer; Oberrechnungsrevisor Günther, Cassirer; Bureau-Oberinspector Mitzer, stellvertretender Vorsitzender; Zoll- und Steuerdirectionssecretair Eulitz, stellvertretender Schriftführer; Kanzleirath Genß, stellvertretender Cassirer; Bademeister Eberlein, Oberwerkmeister Freyse, Eisenbahnsecretair Friedrich, Betriebssecretair Haustein, Polizeisportelcassirer Pfeiffer, Amtsstraßenmeister Rasch, Beisitzer. Der Sitz des Verwaltungsausschusses befindet sich in Dresden.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Die in dieser Rubrik mitgetheilten, während des Druckes eingelaufenen Telegramme haben, wie schon aus der Ueberschrift ersichtlich, der Redaction nicht vorgelegen. Diese ist mithin für Verfälschungen und unverschuldete Irrthümer nicht verantwortlich zu machen.

* **Berlin**, 19. Januar. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiser waren der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster mit Tochter und Staatssecretair von Bülow geladen. Bei der gestrigen Defilircour defilirten über 5000 Personen. Die Cour dauerte drei Stunden. Heute Mittag besichtigt der Kaiser im Schloßhofe die für den Sultan bestimmten Kanonen.

§§ **Berlin**, 19. Januar. (Privattelegramm.) Die dem Bundesrath vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung macht das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler concessionspflichtig, enthält neue Bestimmungen betr. die Lohnbücher der Arbeiter und Arbeiterinnen, namentlich in der Confection, und Vorschriften über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in offenen Läden.

* **Berlin**, 19. Januar. Budgetcommission. Bei dem Etat der Reichsdruckerei gab Staatssecretair v. Podbielski weitere Aufklärungen über den Fall Grünenthal. Der gesammte Fehlbetrag beziffere sich nach den neuesten Prüfungen auf 483 000 ℳ, von denen 144 300 ℳ ungedeckt seien.

* **Hamburg**, 19. Januar. Die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft" theilt mit, der Dampfer „Alesia" werde den Ruderschaden in Queenstown reparieren und sodann die Reise nach Boston fortsetzen.

O. **Beuthen** i. Oberschlesien, 19. Januar. (Privattelegramm.) Landgerichtspräsident Wyszomirski ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

* **Breslau**, 19. Januar. Nach einer Mittheilung der „Schlesischen Volkszeitung" sind die beiden an der hiesigen Universität bestehenden polnischen akademischen Vereine „Concordia" und „Verein der Oberschlesier" aufgelöst worden.

* **Wien**, 19. Januar. Wie die Blätter melden, hob die Bezirkshauptmannschaft von Neutitschein in Mähren den Gemeinderathsbeschluß auf, in dem dem Abgeordneten Dr. Menger für die Ablehnung des Ordens der Eisernen Krone Dank und Anerkennung ausgesprochen wird. Der Gemeinderath legte beim Ministerium Beschwerde ein.

* **Wien**, 19. Januar. („Wiener Correspondenzbureau.") Nach einer den hiesigen Blättern zugegangenen Mittheilung brachte Kaiser Franz Josef bei dem gestern zu Ehren der preußischen Officiersabordnung gegebenen Diner einen Trinkspruch aus, in dem er in warmen Worten seiner Freude Ausdruck gab, daß anläßlich seines 50jährigen Inhaberjubiläums eine Officiersdeputation des Regiments, dessen Chef zu sein er stolz sei, nach Wien entsandt worden sei. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Meines Freundes, Seiner Majestät des deutschen Kaisers." Oberst von Schwartzkoppen hob in seiner Dankrede hervor, das Regiment fühle sich glücklich und stolz, den Kaiser Franz Josef, das leuchtende Beispiel eines erhabenen Monarchen, als Chef zu besitzen. Jeder Officier und jeder Grenadier des Regiments werde bis zu seinem letzten Athemzuge in der Treue für den Kaiser von Oesterreich ausharren.

* **Paris**, 19. Januar. Dem „Echo de Paris" zufolge verharrten die als Sachverständige von dem Kriegsgerichte im Jahre 1894 vernommenen Personen bei ihrem gestrigen Verhör vor der Criminalkammer des Cassationshofes dabei, daß das Bordereau von Dreyfus herrühre, während die in dem Proceß Esterhazy vernommenen Sachverständigen auf das Bestimmteste die Ansicht aufrecht erhielten, daß das Bordereau nicht von Esterhazy herrühre.

* **Maubeuge**, 19. Januar. Die 81jährige verwittwete Frau de Negrier, die Schwägerin des Generals de Negrier, wurde in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die des Mordes verdächtige Dienerin wurde verhaftet. Frau de Negrier hatte ihr kurz vorher testamentarisch 400 000 Francs zugesichert.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Küchling in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.